

IDS: die Leitmesse für Zahntechniker?

Matthias Ernst

Auch 2009 stiegen die Besucherzahlen der IDS um sagenhafte 6,9 Prozent auf aktuell 106.000, die Ausstellungsfläche wuchs erneut um 6,2 Prozent und die Zahl der Aussteller vermehrte sich um 4,5 Prozent. Was aber verrät ein Blick hinter diese Zahlen?

Bedenklich aus deutscher Sicht ist die Zunahme der ausländischen Aussteller um zehn Prozent und ein Besucheranteil der ausländischen Gäste auf mittlerweile 65 Prozent. Das unterstreicht zwar die Internationalität der Messe, doch der Trend der ausländischen Kunden bei deutschen Firmen einzukaufen, verwässert immer mehr. Mittlerweile laufen viele Brückengeschäfte, also von ausländischen Anbietern, beispielsweise aus Osteuropa für Kunden in Südamerika. Auch der Anteil der zahnärztlichen Besucher steigert sich von IDS zu IDS. Gleichzeitig kommen immer weniger Zahntechniker zu diesem regelmäßig alle zwei Jahre stattfindenden Spektakel. Die Größe der Messe verlangt im-

mer mehr Kondition, gutes Schuhwerk sowie eine genaue Besuchsplanung, um wirklich alle wichtigen Termine wahrnehmen zu können. Die Stände werden immer spektakulärer, sodass man sich teilweise fragt, ob die Optik das Verkaufsargument ist oder die angebotenen Produkte?

Miteinander oder gegeneinander von Mensch und Technik?

Glücklicherweise zählt die Verpackung nicht mehr als das Produkt und die wirklich interessanten Dinge bleiben nicht lange verborgen. Aus zahntechnischer Sicht ist festzuhalten, dass Zahntechniker sehr wohl auch in der Zukunft gebraucht werden. Der Traum von Teilen

der Industrie, zukünftig am Zahntechniker vorbei direkt mit dem Zahnarzt Zahnersatz herzustellen, wird auf lange Sicht ein Traum bleiben. Die Ankündigung, Kronen und Brücken zukünftig über einen digitalen Abdruck in einem industriell ausgerichteten Fräs- und Fertigstellcenter herstellen zu lassen, ist noch Zukunftsmusik. Obwohl in diesem Jahr auf der IDS erstmals funktionierende digitale Mundscanner vorgestellt wurden. Das Indikationsgebiet ist jedoch noch sehr eingeschränkt und die erzielbaren Ergebnisse können nicht wirklich überzeugen. Trotzdem wird die Digitalisierung nicht aufzuhalten sein. Die Fortbildungsmöglichkeit des Zahntechnikers zum Digitaltechniker ist ein erstes Indiz und ein Schritt in die richtige Richtung, um eine Zukunft unseres Berufsstandes zu dokumentieren. Dennoch verbleiben zahlreiche Möglichkeiten, sei es in der Totalprothetik oder in der individuellen Verblendtechnik, Zahnersatz von Hand herzustellen.

Handarbeit wird weiterhin gepflegt

Dies waren daher auch weitere Trends auf der diesjährigen IDS. Mehrere Hersteller zeigten neue Zahnlinien, ob von ausgeprägter Morphologie für mehrere Aufstellkonzepte, anatomische Abrasionsformen für vorgeschädigte Kiefergelenke oder lingualisierte und trotzdem vollwertige Zähne. Natürlich wurde auch hier die Schere zwischen ganz billigen und hochpreisigen Produkten größer. So



waren besonders bei den ausländischen Anbietern viele Prothesenzähne zu beinahe unglaublichen Preisen zu finden. Dieser Preis schlägt sich natürlich in der Qualität nieder, wenn man sich die Zeit nahm, genauer hinzuschauen. Natürlich muss ein Preis angemessen sein. Er darf aber nicht auf Kosten der Qualität gehen. Der deutsche Patient hat ein Recht auf hochwertigen Zahnersatz, der nicht nur zum Anschauen sein soll, sondern auch funktionell. Der Trend der Vereinfachung findet natürlich auch in der Verblendkeramik Einzug. Frei nach dem Motto eines Anbieters „nach Kiss kommt Love“. Mit immer weniger Massen wird eine perfekte Nachahmung der Natur erreicht und das sich langsam durchsetzende Farbschema „3D-MASTER“ war ein großes Thema nicht nur beim Markteinführer. Ein alter Hut neu aufgelegt war die Schichtung nur noch einer Masse und anschließende Farbgebung durch Bemalen. Vor Jahren noch verpönt, scheint die Zeit jetzt reif zu sein. Der zunehmende Kostendruck und die immer höher werdende Effizienz der Arbeitskraft lassen solche Systeme zukünftig in neuem Licht erscheinen. Pfiffig die Idee eines türkischen Anbieters, der mithilfe einer speziellen Anmischflüssigkeit Keramikmassen plastifiziert und diese mit einem Spatel ähnlich den modernen Kompositen aufträgt. Diese Arbeiterleichterung wird die Pinselhersteller zwar nicht unbedingt freuen, den kalkulierenden Zahntechniker allemal. Natürlich waren auch wieder neue Komposite im Angebot. Hier geht der seit Jahren eingeschlagene Trend zu immer höher gefüllten Massen weiter. Diese sind allerdings mit den neuen speziell auf diese Materialien zugeschnittenen rotierenden Instrumenten und Polierern effektiv und hochgradig glatt, also endlich auch plaque-resistent, herstellbar. Der Ausbau der zahnfleischfarbenen Materialien verdeutlicht den wachsenden Markt dieser Massen, die hauptsächlich in der Implantologie eingesetzt werden.

Implantatprothetik und CAD/CAM drängen weiter nach vorn

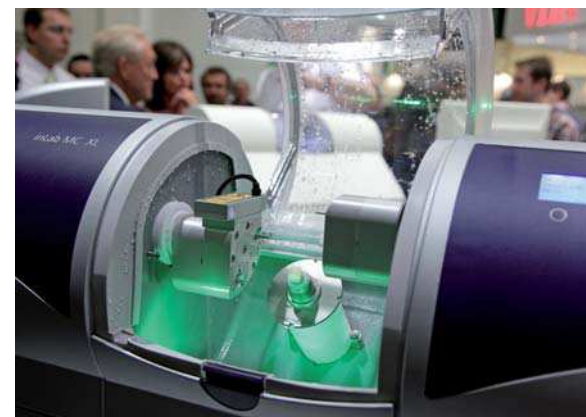
In diesem seit Jahren im Wachstum begriffenen Markt – erstmals werden die-

ses Jahr in Deutschland voraussichtlich eine Million Implantate gesetzt – lassen sich weitere Trends erkennen. Die Vereinfachung der Abutments für den Anwender ist einer davon. Einen weiteren stellen die individuelle Herstellung ganzer Gerüstkonstruktionen am PC mit der anschließend industriell gefertigten Suprakonstruktion dar. Des Weiteren werden neue Materialien wie spezielle Zirkondioxide oder ähnlich hochfeste Keramiken den Markt nachhaltig verändern. Mehrere Studien über die Praxistauglichkeit liegen mittlerweile vor und nachdem sich die Anbieter mit ihren Designs den Anforderungen dieser Materialien angepasst haben, steht einem Siegeszug nichts mehr im Wege.

Nicht dass Sie denken, CAD/CAM wäre nicht das beherrschende Thema dieser IDS gewesen. Beinahe jeder bisherige Anbieter brachte entweder einen neuen Scanner, ein neues Update für seine Konstruktionssoftware oder eine neue Fräsmaschine mit. So können mit modernen Scannern ganze Modelle oder Abformungen im Handumdrehen digitalisiert werden. Die materialgerechte Konstruktion am PC mit idealen Verblendstärken für Keramikverblendungen oder Gerüsten und Pressvorlagen für die Überpresstechnik seien hier nur beispielhaft angeführt. Erstmals wurde von einem Anbieter auch eine Sieben-Achs-Strategie für ihre Tisch-



Fräsmaschine vorgestellt. Damit lassen sich fast alle Konstruktionen, die überhaupt vorstellbar sind, einfach und schnell im eigenen Labor herstellen. Damit bleibe die gesamte Arbeit im Labor, so die offizielle Aussage. Wer sich aber bei den hohen Einstiegspreisen für die gesamte CAD/CAM-Technik diese Maschinen noch leisten kann, wird die Zukunft zeigen.



Interessant war auch der Auftritt mehrerer Anbieter von Zahnersatz aus Fernost. Waren es vor Jahren noch Handelsgesellschaften oder Franchisefirmen, die mit dem Import von Zahnersatz ihr Geld verdienen wollten, kamen diesmal verstärkt die Hersteller selber mit teilweise beeindruckender Qualität auf die IDS. Natürlich lässt sich der Trend der Auslandsfertigung nicht aufhalten, doch auch in den ostasiatischen Staaten steigen die Löhne und damit die Produktionskosten.

Messebesuch bleibt für Techniker ein fester Termin

So sieht die Zahntechnik in Deutschland nach Ende der IDS 2009 genauso vielen Facetten der Entwicklung entgegen wie vorher. Entscheidend ist, was der Einzelne daraus macht.

Neue Ideen und Materialien gab es zuhauf und allein daher lohnt sich ein Besuch der nächsten IDS für alle an der Zukunft interessierten Zahntechniker vom 22.–26. März 2011 in Köln auf jeden Fall. Hier werden Trends gesetzt und man bekommt einen umfassenden Überblick was sich weltweit tut, genauso wie in diesem Jahr.